

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Ar. 67.

Freitag, den 5. Juni 1903.

2. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im laufenden Jahre sind der Impfung mit Schutzpocken zu unterziehen:

1. Die im Jahre 1902 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben,
2. die in früheren Jahren geborenen Kinder, deren Impfung ohne gesetzlichen Grund unterblieben oder erfolglos gewesen ist,
3. die in den Jahren 1889—1891 geborenen Kinder unter denselben Voraussetzungen wie zu 1 und 2.

Jeder Impfling muß 7 Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden (Nachschau).

Öffentliche Impfungen finden

Montag, am 8. Juni 1903

nachmittags 4 Uhr

im **Gaßhof zum „Schwarzen Hof“** hierelbst statt.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden aufgefordert, zu Vermeidung von Geldstrafe bis zu 500 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen mit ihren Kindern in den anberaumten Impf- und Nachschauterminen zu erscheinen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen.

Aus einem Hause, in welchem Scharlach, Masern, Diphtheritis, Krupp, Keuchhusten, Keuchpneumonie, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge nicht zum allgemeinen Termine gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Termine fern zu halten.

Die Kinder müssen mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung und Nachschau gebracht werden.

Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

Ottendorf, Moritzdorf, am 3. Juni 1903.

Der Gemeindevorstand.
Linke.

Derliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 4. Juni 1903.

Vom 6. bis 8. Juni ist der von Seifersdorf nach Schönborn führende Kommunikationsweg wegen vorzunehmender Maschinenführung für den Fahrverkehr gesperrt. Dergleichen ist vom 8. bis 16. Juni der von Grünberg nach Langebrück führende Kommunikationsweg für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt.

Das Korn blüht! Wie hat sich doch die Natur in kurzer Zeit verändert! Noch vor etwa sechs Wochen zog der Winter nochmals abschiednehmend bei uns ein und zeigte uns noch einmal seine volle Macht, und nun — sechs Wochen später — blüht schon das Korn! Wer während der Feiertage Gelegenheit nahm zu einem Spaziergange durch Wald und Feld, der wird erstaunt gewesen sein, wie die Natur in den letzten Wochen vorwärts geschritten ist. Die Zeit der Früchte steht schon bald vor der Tür!

Die Kornblumen fangen an zu blühen vor Freude aller Naturfreunde, weniger zu der des Landmannes, der sie wenig gern in seinen Kornfeldern sieht, zumal ihm oft durch unachtsam Blühende eine Menge Halme niedergetreten werden.

Medingen. In der am Freitag stattgefundenen Bezirksauskunftung der Königl. Amtshauptmannschaft Großhain wurde unter Punkt 5. Nachtrag zum hiesigen Ortsstatut beschlossen, den Nachtragparagrafen 18 zu genehmigen, bei dem Nachtragparagrafen 16 die Entschlüsselung auszusprechen.

Kloster Königswald. Nächsten Sonntag soll hier das Heidebad eingeweiht und zur allgemeinen Benutzung eröffnet werden, nachdem große Erweiterungsarbeiten an ihm vorgenommen worden sind.

Dresden. Die Großherzogin von Toskana hat sich, wie aus Salzburg mitgeteilt wird, nach Vindobona begeben. Der Großherzog wird am 12. Juni ebenfalls dorthin reisen. Prinzessin Louise wird hierauf, so ist in den „Dr. Nacht.“ zu lesen, mit ihren Töchtern in Begleitung der einer hervorragenden altadligen französischen Familie angehörigen Gräfin Mathilde de Saint-Victor, der Witwe eines ehemaligen Kammerherrn des Grafen Chambord, nach dem Schloß Ronno im Rhodanepartement reisen, das dem letzteren gehört, und daselbst dauernden Aufenthalt nehmen.

Die wie eine Nekrose-Wüste der Sarah Bernhardt aussehende Sensationsmeldung, daß sie am letzten Abend ihres Gastspiels im hie-

sen Zentraltheater ein Brillantschmuck im Werte von 200000 Mark gestohlen worden sei, bestätigt sich nicht. Die Alarmnachricht ist auf einen einfachen Diebstahl zurückzuführen, durch den ein Mitglied des Ensembles um ein Portemonnaie mit 60 Mark Inhalt geschädigt wurde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Dieb innerhalb des von Dresden wieder abgerissenen Ensembles zu suchen ist. Sarah ist diesmal an der Nekrose unschuldig; ein Reporter war nur etwas zu sensationell angelockt.

— Gestern früh wurde in der Nähe des Waldschloßchen der Soldat des Schützenregiment 8. Kompanie, Geißler tot aus der Elbe gezogen. Da seine Uhr noch im Gange war, konnte er nur erst kurz vorher den Tod in der Elbe geliebt und gefunden haben. Bei ihm fanden sich rührende Briefe an seine Mutter und seinen Bruder vor.

— Der hiesige Verein für Luftschiffahrt beabsichtigt Anfang August eventuell bei West- oder Nordwestwind eine Querverkehr zu unternehmen. Der Ballon zu dieser Fahrt wird von der Ballonfabrik von August Niedinger in Augsburg geliefert und faßt 2000 ehm Wasserstoffgas. Er wird mit Anker, Schleiftau und Schlepplad, sowie mit Registrierapparat, Aneroid-Barometer und Höhenmesser ausgerüstet, auch werden photographische Apparate und Brieftauben mitgenommen. Die Besatzung des Ballons besteht aus Herrn Ballonführer Max Bedert und dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins für Luftschiffahrt Herrn William Helbig. Berproviantiert werden die Luftreisenden auf sechs Tage, auch werden Sauerstoffretorten zum Einatmen mitgenommen, da man beabsichtigt, in den höheren Regionen wissenschaftliche Beobachtungen zu machen. Die größte Höhe, die bis jetzt erreicht wurde, am 1. August 1901 von den Luftschiffern vom deutschen Verein in Berlin, betrug 10700 Meter. — Wie weiter mitgeteilt wird, konstruiert der Ballonführer Max Bedert einen neuen Flugapparat, der auf der Nachahmung des Vogelfluges (Segelflieger) basiert. Der Bedert wird seinen Flugapparat beim Wettbewerf im Jahre 1904 um den 400000-Mark-Preis in St. Louis mit anmelden.

— Auf Grund der Abmachungen der Arbeitgeber und Bauhandwerker haben am Dienstag sowohl die Ausgesperrten als auch die Streikenden die Arbeit auf den Neubauten wieder aufgenommen. Ein Teil der Ausgesperrten konnte noch nicht wieder eingestellt werden.

Dresden. Zur Bewältigung des Pfingst-

verkehrs sind auf den hiesigen Bahnhöfen in den drei Tagen vom Sonntag bis mit Dienstag nicht weniger als 234 Sonderzüge, Vor- und Nachzüge, ausschließlich der aus Betriebsrückständen notwendig gewordenen Leerfahrten, abgefertigt worden. Sie waren ausnahmslos ebenso wie die fahrplanmäßigen Züge selbst, voll und teilweise auch übervoll besetzt. Der Verkehr nach Berlin und Hamburg war auch diesmal weniger stark als der in umgekehrter Richtung. Der am Sonnabend nachmittags 4 Uhr 36 Minuten nach Berlin im Anschlusse nach Hamburg, Kiel und Helgoland abgelassene Sonderzug zu ermäßigten Preisen beförderte etwa 700 Personen, während der am gleichen Tage von Berlin nach hier und Schandau verkehrende gleiche Sonderzug uns in drei Teilen zuzug und über 2600 Reiseflüchtige zuführte.

— Ullersdorf. Am Freitag vor dem Pfingstfest hat sich in der Heide ein Unbekannter an einem 14 Jahre alten Mädchen, das sich daselbst mit einem kleinen Kinde aufgehalten in unzüchtlicher Weise vergangen. Der Täter kann etwa 25 Jahre alt sein und ist mit einem dunkelblauen Jacketanzug bekleidet gewesen.

Nabeberg. Bei dem gestern stattgefundenen Viehmarkte waren 360 Kinder, 73 Schweine, 110 Ferkel und 71 Pferde zum Ausruf gekommen.

Nabeberg. Der hiesige Geflügelzüchterverein veranstaltet am 9. Juni einen Ausflug nach Gotta (jetzt Dresden-West) zur Befähigung größerer Zuchtstationen und haben bis jetzt 45 Mitglieder ihre Teilnahme zugesagt. Man sieht hieraus, welches rege Interesse die Mitglieder der Geflügelzucht zuwenden.

Kraus. Das Braunkohlenwerk „Eisen-grube“ (Besitzer: Herr Rittergutsbesitzer Franz Weiß hierelbst), ist jetzt unter der bewährten Leitung des Oberhauers Bayer soweit gediehen, daß der Abbau des zweiten Flözes, welches eine gute aushaltende Kohle ist, nunmehr begonnen hat. Das Flöz besitzt eine Mächtigkeit von über 4 Meter und liegt daselbst meist flösig. Der Abbau erfolgt unterirdisch; dies ist um so wesentlich, als da die gewaltigen Bodenmassen nicht zu bewältigen sind. Die Kohle, welche als Kuppelstein sehr gute Feuerung giebt, ist nicht mit der vom 1. Flöz zu vergleichen; denn da das 2. Flöz bedeutend tiefer liegt, so ist schon aus diesem Grunde die Kohle verhältnismäßig dichter und daher viel besser. Interessenten, welche sich das Werk, die Einrichtung, wie auch die Kohle am Stof anschauen wollen, wird dieses sehr gern gestattet, und kann ein Besuch der „Eisen-grube“ empfohlen werden.

Großhain. Am 16. Juni wird auf dem Nabeberger Plage hierelbst Nemontemerk abgehalten. Am gleichen Tage findet auch Jahrmarkt statt. Vieles sind von auswärts Anfragen ergangen, ob der Jahrmarkt wegen der auf den gleichen Tag fallenden Reichstagswahl verschoben würde. Das ist natürlich nicht der Fall.

Großhain. Der am Freitag bei dem Eisenbahnunglück bei Dreßlau-Petershain schwer verletzte Weichenwärter Kühn ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Dem Schaffner Rißsch mußte ein Bein amputiert werden, doch hofft man die am Leben zu erhalten. — Auf eigenartige Weise verletzte sich am Sonnabend ein auswärtiger, hier die Real-schule besuchender Schüler. Als derselbe, auf der Ferienreise nach Hause begriffen, im fahrenden Eisenbahnzuge den Übergang an der Berliner Straße passierte, sah er einen Freund an der Schranke stehen, den er vom Kopfe aus begrüßen wollte. Er hatte aber in der Eile nicht bemerkt, daß das Fenster geschlossen war und rannte mit dem Kopfe gegen die Scheibe. Diese ging in Trümmer und dabei verletzte sich der Unvorsichtige nicht unbedeutend im ganzen Gesicht, besonders schwer an der Nase. — Herr Schuhmachermeister H. Bachmann, der unter dem Verdachte, ein Sittlichkeitsverbrechen be-

gangen zu haben, in Haft genommen wurde ist am Sonnabend wieder aus der Haft entlassen worden. Er war das Opfer einer Denunziation geworden.

Großhain. Auf die Ergreifung des Diebstahlers der in der Nacht vom 29. bis 30. Mai vor der Station Dreßlau eine Eisenbahnschwelle quer über die Schienen legte und dadurch einen Personenzug zur Entgleisung brachte, hat die Kgl. Eisenbahndirektion Halle a. S. 500 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Meißen. Eine größere Havarie ereignete sich am zweiten Pfingstfeiertag nachmittags oberhalb der Anorre, an einer bekannten gefährlichen Stelle für die Schifffahrt. Ein großer Frachtschiff der Elbe- und Saaleschiffahrt legte sich quer über den Strom, sodaß die Schifffahrt vollständig gehemmt ist. Der Verkehr der Personenschiffe wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Am Dienstag mittag war das Verkehrshindernis beseitigt.

Niederpfortitz. Bei dem am zweiten Pfingstfeiertag nachmittags hier niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Bergrestaurant zum Staffelein ein. Ein junger Mann wurde bewußtlos zu Boden geschleudert, während zwei Damen mit leichteren Wundverletzungen davonkamen.

Freiberg. Der eine Inhaber der seit un-gelängert Monatsfrist im Konkurs befindlichen Holzwarenfabrik Börner & Schurf, Emil Börner, im benachbarten Langenau, ist auf Veranlassung der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Wie verlautet, soll gegen ihn die Untersuchung wegen betrügerischen Bankrotts und Beschädigung eingeleitet worden sein. Der andere Mitinhaber der Firma, Schurf, hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen und wird flehentlich verfolgt.

Dösch. Seit Montag vermisst man hier den Landbriefträger Fischer, der sich Unterschlagungen im Dienste schuldig gemacht haben soll. Als man ihn am Dienstag, nachdem eine Revision seitens eines Inspektionsbeamten von der Oberpostdirektion Leipzig erfolgt war, zur verantwortlichen Vernehmung nach dem Amte holen wollte, stellte sich heraus, daß er verschwunden war.

Limbach. Hier wird eine neue Reichsbank-niederstelle errichtet. Die Eröffnung dürfte voraussichtlich Mitte Juli dieses Jahres erfolgen.

Plauen. Die schweren Gewitter haben am vergangenen Dienstag im Vogtlande vielfach Schaden angerichtet. Wie der „Vogtl. Anz.“ meldet, ist in Oberjöhren bei Plauen ein Bauerngut infolge Blitzschlages niedergebrannt, ebenso in Goblau bei Elsterberg, ferner in Rodersdorf ein Bauerngut und eine Scheune; in Beerheide bei Auerbach sind zwei Häuser niedergebrannt.

Elsterberg i. V. Beim Baden in der Elster erkrank am Pfingstsonabend der 10jährige Schulknabe Max Fischer aus Obergroßküh. Er war ertrinkt ins Wasser gegangen und von einem Krampf- oder Schlaganfall betroffen worden.

Annaberg. Zwei junge Leute, die bisher hier als Hausmänner in Stellung gewesen, wurden als die Vererber des im Januar hier vorgekommenen Postdiebstahls festgenommen. Einer derselben hatte den verlorenen Schlüssel zum Postschloß einer Postamentenfirma gefunden und unter Benutzung desselben aus dem Schloß ein Postanweisungsförmular entwendet und fälschlich mit der Unterschrift des Adressaten versehen. Der andere ließ sich auf Grund der gefälschten Namensunterschrift den ein Wertpapier enthaltenden Brief aushändigen, worauf beide in gegenseitigem Einverständnis das Papier bei einem hiesigen Bankier für 2036 Mark veräußerten. Von dem Gelde wurden bei den beiden Dieben noch gegen 800 Mark vorgefunden. — Im benachbarten Mühlhau wurde in die Kirche eingebrochen, Abendmahlsleiche zertrümmert und von den dadurch erhaltenen Stücken die mit keiner Or-dnung versehenen entwendet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar wohnte am zweiten Pfingstfest in Potsdam dem Stiftungsfest des 1. Infanterie-Regiments bei.

* Über den bevorstehenden Kaiserbesuch in Frankfurt a. M. und Wiesbaden wird gemeldet, daß der Kaiser außer von der Kaiserin noch vom Prinzen Fritz begleitet sein wird. Die Ankunft in Wiesbaden erfolgte am 3. Juni.

* Der Kaiser hielt am Freitag auf dem Truppenübungsplatz Döberitz eine Gefechtsübung mit dem gesamten Gardekorps ab zur Erinnerung an die Befreiung der Kaiserbrücke im Jahre 1888 durch Kaiser Friedrich und die Truppen-Mannschaft Friedrich des Großen vor 150 Jahren. Der Kaiser befehligte den größten Teil des Gardekorps als blauer Befehlshaber, die rote Kommande kommandierte Prinz Friedrich Leopold. Nach dreistündigem Angriff ließ der Kaiser von drei Seiten zum Sturm vorgehen. Darauf hielt er bei der Entschlüsselung eines Deckens eine längere Ansprache. Aus diesem Anlaß ist eine große Zahl von Beförderungen und Auszeichnungen verhängt worden. Unter anderem wurden die Generalleutnants v. Kessel und Petrus zu Generalen ernannt.

* Der bayrische Ministerpräsident Frh. v. Bodewitz ist am Freitag nachmittags in Dresden eingetroffen. Er besuchte unmittelbar nach der Ankunft den Ministerpräsidenten und wurde darauf vom König empfangen. Der Kaiser hat Frh. v. Bodewitz den roten Adlerorden erster Klasse verliehen. Am ersten Pfingstfesttag feierte Frh. v. Bodewitz nach München zurück.

* Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist nach dem Mil. Wochenbl. zum General-Inspektor der zweiten Armee-Inspektion ernannt. Mit der Führung des 6. Armeekorps, dessen Kommando der Erbprinz von Sachsen-Meiningen bis vor kurzem innehatte, ist Generalleutnant v. Boyrich beauftragt.

* Über den amerikanischen Flottenbesuch in Kiel waltet ein Unstern. Das größte der amerikanischen Schiffe, das nach Kiel bestimmt war, die „Alabama“, kann nicht rechtzeitig zugereist werden. An seiner Stelle wird das Minierschiff „Kearny“ als Flaggenschiff nach Kiel gehen.

* Die amtlichen Wahlverzeichnisse sind nunmehr zur Verfügung an die Landes- und Provinzialregierungen zwecks Herausgabe an die Gemeindevorstände gelangt. Die Anzeigen haben die gewöhnliche Holzgröße, sind in blauer Farbe gehalten, in Folge einer besonderen Imprägnierung vollständig unverbrennlich und nicht gummiert. Auf der Vorderseite tragen sie in schwarzer Aufschrift den deutschen Reichsadler mit der Umschrift „Wahlverzeich.“

Osterreich-Ungarn.

* Prinz-Genral Heinrich der Niederlande ist Freitag in Wien eingetroffen und vom Kaiser Franz Joseph am Bahnhof empfangen worden.

Frankreich.

* Der Ministerrat erledigte am Freitag, ohne vorläufig zu einem Beschluß zu gelangen, die Einführung von Sonder-Schiedsgerichten zwischen Frankreich und England, sowie zwischen Frankreich und anderen Staaten.

* Bezeichnend für die Gegnerschaft des Ministeriums ist, daß der „Figaro“ trotz des fast einstimmigen Vertrags von Rom für Pelletan seine Fehde gegen den Marineminister fortsetzt. Der „Figaro“ behauptet, daß Pelletan den bekannten Brief Paragres erhalten habe, da er eingeschrieben gewesen sei. Dem widerspricht die Erklärung Pelletans, Nachforschungen bei der Post hätten ergeben, daß ein eingeschriebener Brief an ihn am Tage der angeblichen Abfertigung des Paragres-Briefes nicht aufgegeben sei. Abgesehen hat der Bruder Paragres einem Berichterstatter erklärt, Paragres liege der Berufserklärung vollständig fern. Der Brief sei feinerzeit von der Justizverwaltung aufgefangen und kopiert worden.

Herzestürme.

Roman von G. Wild.

Wie eine Tigerin rannete Gise unterdessen drinnen auf und ab. Sie war förmlich sinnlos vor Zorn und geträumter Erwartung. „Also verloren, verloren für immer!“ Und sie hatte gemeint, ihn für immer an sich gefesselt zu haben. Und alles dieses Räddens wegen, das er nun jedenfalls aufsuchen und seiner Liebe versichern wollte.

Ein gelendes Lachen kam von ihren Lippen. Mit triumphal zuckenden Fingern griff sie nach einer kostbaren Wase, die seitwärts auf einem Tischchen stand. In der nächsten Minute flog das wertvolle Stück zu Boden, dem in rascher Reihenfolge andere Nippachen folgten.

Als auf das Geräusch einige Diener erschreckt ins Zimmer stürzten, fanden sie das Fräulein halb ohnmächtig auf dem Sofa liegen, zu ihren Füßen eine Menge Glas- und Porzellantrümmer.

Für Paul kam jetzt eine bewegte Zeit. Am nächsten Tage nach dem stürmischen Austritt mit Gise nach Graf Landberg.

Paul mußte, daß er ihm viel verdankte, und bemerkte aufrichtig den Dahingefahrenen. Wie groß war jedoch seine Überraschung, als er zu dem regierenden Fürsten betreten wurde und dieser ihm die Mitteilung machte, daß der Graf Landberg sein Vater gewesen sei. Auf dem Totenbett hatte der Graf dem Fürsten dieses Geheimnis enthüllt und ihn zu dem Versprechen

* Einen Antrag betreffend Trennung von Staat und Kirche hat der Abg. Durbard in der französischen Kammer eingebracht. Dieser Antrag lautet nach der „Rein-Blatt“: „Das Konfessionsgesetz wird gelöst. Die Konfessionszugehörigkeit wird abgelehnt. Die Konfessionszugehörigkeit wird abgelehnt. Die Konfessionszugehörigkeit wird abgelehnt.“

Die ungewollt aus dem Heere geschiedenen Offiziere.



Der französische Marineminister Velleteran.

Gemeinde- oder Generalkonferenzen, des Präsesen, des Akademie-Inspektors, sowie der Bürger und Bürgerinnen, die von den Familienältesten und Vätern der betreffenden Gemeinden, die ihr Zeugnis des Elementarunterrichts haben müssen, gewährt werden. Sie haben über alle Einkünfte aus der Besoldung der Beamten und Kirchenrenten nach Abzug der gewissen Familien zukommenden Bezüge aus den Vermögens zu verfügen.“

Italien.

* Gegen den Besuch des Präsidenten Loubet in Rom will die Kurie Einwendungen erheben. Der römische Korrespondent des „A.“ will von wohlunterrichteter vatikanischer Seite gehört haben, daß der Papst keinerlei Absicht hegt, den Präsidenten Loubet bei dessen Besuch in Rom zu empfangen. Vielmehr wird der Vatikan ihm gegenüber dasselbe Verhalten wie gegenüber dem König von Portugal und dem Kaiser von Osterreich beobachten, deren Kommissäre wiederholt am Eingang des Vatikan scheiterten.

Balkanstaaten.

* Die Posten hat am Freitag der Osterreichischen und der russischen Botschaft eine längere schriftliche Mitteilung über die Durchführung der Reformen in den drei Vilajets zugehen lassen, in der sie u. a. über die ihrer Zulage gemäß vorgenommene Aufstellung christlicher Beamten bei der Polizei und Gendarmerie zahlenmäßige Nachweise gibt.

* Wenn man nach der Dürftigkeit der eingehenden Nachrichten urteilen darf, scheint in den Gebieten der macedonischen Bewegung zurzeit Ruhe zu herrschen. Kleine Geplänkel und einige Verhaftungen finden natürlich immer noch statt. Aber zu größeren Zusammenstößen ist es seit mehreren Tagen nicht wieder gekommen. Aus Saloniki meldet die „Rein-Blatt“, daß türkische Truppen bei Amatoowo eine bulgarische Bande aufgespürt hatten. Die Be-

teiligten flüchteten aber in die schiffbedeckten Sümpfe des See von Amatoowo. Sonst nichts Neues in Mazedonien.

* Die bulgarische Regierung ist bemüht, eine diplomatische Intervention gegen die Massendurchwanderungen in den türkischen Provinzen herbeizuführen.

Afrika.

* Wieder kommt aus Marokko eine abenteuerliche Meldung. Der Bruder des Sultans soll infolge einer Vergiftung gestorben sein.

Asien.

* Wie aus Beijing gemeldet wird, ist die Lage in der Mandchurei unverändert, Rußland legt eine große Tätigkeit an den Tag, um sich auf alle Eventualitäten vorzubereiten. So hat die russische Regierung u. a. 250 000 Tonnen Kohlen bestellt. Zahlreiche Dampfer verladen in Port Arthur Lebensmittel und Munition.

* Mehrere Parteien des japanischen Parlaments sahen den Beschluß, die Regierung gemeinschaftlich zu bekämpfen und die Einführung der Verantwortlichkeit der Minister zu fordern.

Die ungewollt aus dem Heere geschiedenen Offiziere.

Die Namen der Offiziere, die ungewollt aus dem Heere geschieden sind und mit schließlichem Abschied entlassen wurden, meldet bekanntlich das „Militär-Wochenblatt“ nicht; dagegen werden sie durch die Rangliste bekannt. Bei einem so starken Offizierkorps wie dem deutschen ist es ja wohl unvermeidlich, daß es immer einige wenige Elemente gibt, die sich nicht würdig erweisen, diesem weiter anzugehören, aber es kann ruhig behauptet werden, daß kein Offizierkorps so stark besteht als das unsrige. Es sind der großen und schweren Verfehlungen, die deutsche Offiziere im Laufe eines Jahres begangen, nicht viele; es ist auch in Erwägung zu ziehen, daß der Ehrenstandpunkt im deutschen Heere ganz besonders streng ist. Aus den gesamten Infanterie-Regimenten Preußens brauchen nur 13 Offiziere und ein Zahlmeister entfernt werden. Die Garde ist an den schweren Verfehlungen unteilhaftig. Ein Regiment, das 77 in Gelle, hatte drei Offiziere, die ungewollt aus dem Heere geschieden wurden, einen Oberleutnant und zwei Leutnants. Bemerkenswert ist es, daß ein verhältnismäßig großer Teil der aus der Armee entfernten Offiziere in Garnisonen stand, die sich in Glos-Verträgen befanden; zu nennen sind davon das 60. Infanterie-Regiment in Weihenburg, das 112. in Mühlhausen im Elsaß, das 135. in Diedenshofen, das 173. in St. Amand. Es ist in der Tat die Frage sehr dringend zu erörtern, ob die Offiziere in den Grenzstationen, die fast von jeder geistigen Anregung so gut wie ausgeschlossen sind, nicht häufiger entfernt werden sollten. Peinlich berührt es, daß unter den dreizehn mit schließlichem Abschied entlassenen Offizieren der Infanterie sich drei Hauptleute, darunter zwei abtzig, befanden; sie dienten bei Regimentern, die im Osten liegen (Königsberg, Rastatt und Graubenz).

Bei den Jägern war es nur ein Offizier, ein Leutnant beim vierten Bataillon in Bilsch, welcher ungewollt aus der Armee schied. Die Garde-Kavallerie hatte keinen mit schließlichem Abschied entlassenen Offizier aufzuweisen, die gesamte Linien-Kavallerie nur zwei, bei den 3. Kürassieren in Königsberg einen Oberleutnant und beim kombinierten Jäger-Regiment zu Pferde in Posen einen Major (Frh. v. Fuchs-Rohrhorst). Die schlimmen Verfehlungen des letzteren, die ja wohl auch mit Fahnenflucht verbunden waren, erregten um so größeres Aufsehen, als er ein sehr bekannter Reiteroffizier (Herrnreiter) und, wie die „Rein-Blatt“ hinzusetzt, ein lebenswichtiger Kavallerier war, der vielleicht nebenbei auch ein tüchtiger Offizier gewesen sein mag. Das gesamte Offizierkorps der Feldartillerie hat nur einen Offizier (vom 26. Regiment in Verden), dessen Verfehlungen den schließlichen Abschied zur Folge hatten, aufzuweisen; die Fußartillerie,

das Ingenieur- und Pionierkorps, die gesamten Verfehlungen und die Trainobattalione sind vollständig intakt gewesen. Die ostasiatische Besatzungsbrigade hatte einen Hauptmann, der nicht würdig war, weiter des Kaisers Rock zu tragen; er stand bei dem 1. ostasiatischen Infanterie-Regiment. Auch die Marine-Infanterie hatte den Verlust eines Offiziers (eines Oberleutnants) durch dessen Entfernung aus dem Heere zu beklagen. Wie gesagt, die Zahl der mit schließlichem Abschied entlassenen Offiziere ist ganz außerordentlich gering; der Deutsche kann stolz auf das ehrenwerte Offizierkorps seines Heeres sein. Manche Verfehlungen sind wirklich schwer bestraft worden; aber der Ehrenkodex des Offizierkorps ist eben außerordentlich streng.

Von Nah und fern.

* Der Kaiser erteilte der Kapelle des in Danau garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 116 die Erlaubnis, im nächsten Jahre auf der Welt-Ausstellung in St. Louis in Uniform konzertieren zu dürfen.

* Die Rettungsmedaille am Bande verlieh der Kaiser dem Bauerpolier Schrimm in Anerkennung seines Verhaltens bei einer großen Feuersbrunst, bei der er mit eigener Lebensgefahr einen Weis aus dem brennenden Hause rettete und ihn so vor dem Feuertode bewahrte.

* Denkmalsbeschädigung. In der Nacht zum 30. v. ist in der Berliner Siegesallee an einem der Fürstendenkmäler ein Akt des Vandalismus verübt worden. Es handelt sich um die Statue des 1598-1608 regierenden Kurfürsten Joachim Friedrich; der Sockel des Denkmals wurde durch Heraus schlagen eines Stüdes Marmor beschädigt. Zwei in der Sieges-allee patrouillierende Schulleute sahen, wie ein junger Mann an das Standbild des Kurfürsten Joachim Friedrich herantrat und die um dieses wie um alle Denkmäler nachts angebrachte Kette anschnitt. Er nahm die schwere eiserne Kette und warf sie mit größtmöglicher Wucht gegen den Sockel des Denkmals, der erheblich beschädigt wurde. Die Schulleute verfolgten den bei ihrer Annäherung Fliehenden, den sie auch schließlich erreichten. Er wurde auf der Polizeiwache sofort nach dem „Rein-Blatt“ als ein Student der Bergakademie festgehalten.

* Ein Achtundvierziger. Der Scheime Inhaber Bachmann, welcher im Jahre 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung war, ist, wie das „Rein-Blatt“ meldet, im 93. Lebensjahre in Krossen gestorben.

* Im Prozeß Höffner wird der Gerichtsherr wahrscheinlich gleichfalls Berufung einlegen, weil der Unterschied zwischen dem Antrage des Staatsanwalts und dem Urteil erheblich ist und dem Berufungsgericht die Möglichkeit einer schärferen Bestrafung des Angeklagten nicht genommen werden soll.

* Begnadigter Einjähriger. Dem „Dietrich“ zufolge ist dem Soldaten Byszynski aus Straßburg, welcher feinerzeit infolge Angehörtens zu einer polnischen geheimen Gennassenschaft Verbindung der Bergung als „Einjähriger“ verurteilt ging und schon einige Monate als gewöhnlicher Soldat in Danzig diente, dank der Bemühungen seines Vaters und des Bräutens v. Jagdzewski die Eigenschaft als „Einjähriger“ wieder zugesprochen worden.

* Wegen die Hängematten. Von den Fortvermaltungen ist neuerdings das Anbringen von Hängematten an den Bäumen verboten worden, weil festgestellt worden ist, daß selbst alte Nischen durch das wiederholte Befestigen von Hängematten tiefe Einrisse bekommen haben und dann abgefallen sind. In mehreren Fällen hat sogar der Wert der auf solche Weise eingegangenen Bäume erhalten werden müssen, namentlich dann, wenn von den Oberförstern ein Verbot erlassen war.

* Zwei Kinder verbrannt. Bei einem Feuer in Gothenburg bei Lidöf sind zwei Kinder des Arbeiters Benedek verbrannt, zwei andere wurden schwer verletzt.

vermoht, für die Zukunft des jungen Mannes Sorge zu tragen.

Der Fürst zeigte sich mit allem einverstanden, nur knüpfte er die Bedingung daran, daß Paul die Residenz verlassen solle, eine Klausel, deren Erfüllung dem jungen Mann nicht schwer fiel. Graf Landberg hatte in einer entlegenen Provinz Mitteldeutschlands ein Gut besessen, das er seinem Sohn vermacht. Die Verwaltung des Besitzes lag in bewährten Händen, und wenn Paul Lust hatte, Landwirt zu werden, so konnte er sich mit Beistand des tüchtigen Verwalters bald in die ungewohnten Verhältnisse hineinleben. So meinte der Fürst, der bei seiner langen Rede durchblicken ließ, wie angenehm es ihm wäre, wenn Paul sobald als möglich seinen Besitz antrat und den Namen des Gutes „Auhland“ annahm.

Paul erhob gegen diese alle nur halb ausgesprochenen Wünsche keinen Einwurf; es drängte ihn selbst, von hier fortzukommen, und überdies war er von all dem Vernommenen so überrascht und betäubt, daß er sich keine Zeit zur Überlegung nahm.

Nach einer mehrstündigen Unterredung entließ ihn endlich der Fürst sehr gnädig. Der hohe Herr war ganz zufrieden mit dieser Abwicklung der „Torheit“ seines Verwandten, wie er es nannte. Jedes Aufsehen war vermieden worden, und das war wohl die Hauptsache.

So sehr nun auch Paul von seinen eigenen Angelegenheiten in Anspruch genommen war, so vergah er doch Heddas Ansprüche nicht. Für das große Vermögen der Schellbachs

war sie ohnehin nur spärlich bedacht worden, aber diese Summe reichte doch hin, um bei sparsamer Einstellung ihre Zukunft sicher zu stellen.

Bei Gises so klar zu Tage tretender Gebühlichkeit machte sich Paul auf einen harten Kampf gefaßt, den er jedoch unentwegt durchzuführen beschloß.

Da, am letzten Tage der ihr gegebenen Bedenkzeit schien sich die junge Dame eines Besseren bekennen zu haben. Sie schrieb an Paul, er möge am nächsten Morgen zu einer bestimmten Stunde bei dem Anwalt ihres verstorbenen Vaters eintreffen, sie werde ihn dort erwarten.

Wenn Gise gehofft hatte, daß dieser Zusammenkunft persönliche Vorteile für sich zu ziehen, so sah sie sich bitter getäuscht. Paul sprach nur von Geschäftssachen und behandelte die junge Dame so kühl und fremd, als habe sie ihm nie näher gekannt.

Der Rechtsanwalt der Familie Schellbach übernahm die Regelung dieser Angelegenheit, denn Paul wollte nicht, daß Hedda dabei seinen Namen nennen höre. Nur auf dem einen Punkt bestand er fest, daß man ihr dieses Vermögen als von ihrem Großvater herrührend bezeichne. „Sie soll die Wahrheit wissen, daß es doch einen in dieser Familie gegeben hat, der lebend seines Einkommens gedachte“, sagte er auf die leisen Vorstellungen des Rechtsanwalts, dessen Scharfsinn trotz der nur sehr zurückhaltend abgegebenen Erklärungen Gises der richtigen Sachlage sofort auf die Spur gekommen war. Das Recht war jedenfalls auf

Heddas Seite und der Tote stand ja jetzt vor einem andern Richter.

Als alles erledigt war, ging Paul, nachdem er seiner ehemaligen Braut eine kurze, formliche Verbeugung gemacht hatte.

Gise hatte den Abschiedsgruß eben so kühl erwidert, aber in ihrem Innern tobten die wildesten Leidenschaften — sie liebte und haßte ihn zu gleicher Zeit. Alles hätte sie ihm vergeben können, wenn er wieder zu ihr zurückgekehrt wäre, aber er kam nicht zurück!

Paul hatte Briefe aus Italien erhalten, die ihn dorthin riefen, ehe er sich auf sein Bestimmung begab.

Charlotte konnte dem Wunsch nicht widerstehen, den Sohn ihrer Schwester bei sich zu sehen und das an ihm gut zu machen, was sie früher verurteilt hatte.

Robert Green zeigte sich mit ihrem Wunsch einverstanden. Er war dem jungen Mann immer geneigt gewesen, und es freute ihn, jetzt von den günstigen Ergebnissen der feinerzeit in seinem Interesse unternommenen Schritte zu hören.

Paul kam sich wie im Traum vor, als er die herzliche Einladung des Greenischen Ehepaares erhielt. Er hatte Bewand, die sich freuten, ihn bei sich zu sehen, ihn aufzunehmen zu können! Er sollte zum erstenmal von seiner Mutter sprechen hören, er, für den dieser süße Name stets etwas Fremdes, Unbekanntes geblieben war.

Ein eigentliches Heim hatte er ja doch nie besessen — und sein Vater? Er mochte ihn nicht rühren, aber eine bitter-schmerzliche Em-

Die infizierten Lazarettdecken. Der nichtwichtige Handel mit typhösen Decken aus Südafrika hat nicht allein das britische Reich in schwere Gefahr gebracht. Nach einer jetzt in London erscheinenden Mitteilung des Bürgermeisters von Kapstadt sind verdächtige Decken in großer Zahl mit Dohren für Hamburg von Südafrika abgegangen. Natürlich werden die deutschen Seegänger die geeigneten Maßnahmen treffen, um den Import der infizierten Ware zu verhindern. Der Bürgermeister von Kapstadt hat nämlich amtlich erklärt, es sei durch die holländischen Sanitätsbeamten festgestellt worden, daß 120 000 mutmaßlich mit Typhusbazillen infizierte Flanelldecken an eine Kapstädter Firma verkauft und an deren Vertreter nach Hamburg geschickt worden seien.

Mit einem Teufelchen erschloß in Ditzberg aus Unvorsichtigkeit ein 16jähriger Bursche einen 13jährigen Knaben.

Doppel-Sinrichtung. Wie aus Ulm berichtet wird, wurden der Bauer Jakob Koch und die Maurermeisterin Magdalena Schenke aus Oberkochen, die am 16. April vom Ulmer Samstagsgericht wegen gemeinsam verübten Mordes des Gemannt der Schenke zum Tode verurteilt worden waren, mit dem Fallbeil hingerichtet. Die ganze Handlung war in zehn Minuten vorüber.

Der Wiener Advokat Zinner wurde in Wien Hof verhaftet.

Von Frau und Kindern ermordet wurde der 60jährige Wirtschaftsbefehlshaber Johann Stoppel in Döls (Böhmen). Das Verbrechen wurde auf geradezu entsetzliche Weise verübt. Die Frau und die 17jährige Tochter hielten dem unglücklichen Manne die Hände fest, während der 27 Jahre alte Sohn mit einer Eisenklinge so lange auf den Kopf des Vaters losging, bis letzterer tot war. Auch die Leiche des Ermordeten wurde von dem toben Burschen noch mißhandelt.

In die Luft gesprengt. Infolge einer Schießerplosion wurde das Kesselhaus der ungarischen Petroleum-Industrie-Akt.-Ges. in Budapest in die Luft gesprengt. Dem tobenden Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren und namentlich die in der Nähe befindlichen Petroleumreservoirs zu retten. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei tödlich und einer schwer verletzt.

Ein Denkmal für Tauben! In Paris befehlt die Abicht, ein Denkmal für Tauben der Belagerung zu errichten, das die Dankbarkeit der Pariser für die geflügelten Boten während der Tage der Belagerung bezeugen soll. Der Bildhauer Foyatier, der bekannte Tierdarsteller, hat einen Entwurf dieses Denkmals fertiggestellt. Das Denkmal setzt sich zusammen aus einer Säule und einem mit Lorbeerzweigen besetzten Kranz darüber, das die Stadt Paris symbolisiert; um die Säule sind Motive angebracht, die das Leben der Tauben darstellen. Links befindet sich ein Nest, in dem zwei Junge von den Eltern gepflegt werden; am oberen Ende nimmt eine Taube, die eine Depesche trägt, ihren Flug; rechts sitzt eine andere, die von der feindlichen Kugel getroffen ist, unter zerbrochenen Flimmertafeln und Granatstücken. Auf der Säule ist nur das Datum 1870 angebracht. Es gibt noch noch Dankbarkeit!

Von der Rennfahrt Paris-Madrid. Der Sieger Gabriel hat auf der unterbrochenen Rennfahrt Paris-Madrid die 552 Kilometer lange Strecke Versailles-Bordeaux in 5 Stunden 13 Min. 31 Sek., also in der Stunde durchschnittlich über 106 Kilometer zurückgelegt. Bei den großen Schwierigkeiten, die einzelne Teile der Strecke boten, wurde die mittlere Geschwindigkeit jedoch zeitweise bei weitem nicht erreicht, und man hat berechnet, daß der von Gabriel geführte Wagen, um die hierdurch erlittenen Verluste wieder auszugleichen, in flachem Gelände eine Schnelligkeit von 143 Kilometer in der Stunde oder von 40 Meter in der Sekunde entwickeln mußte. Was das heißen will, ergeben einige Vergleiche. Es legen im Durchschnitt in der Sekunde zurück ein Fußgänger 0,8-1,7, ein gewöhnliches Pferd im Galopp 4-5, ein Postkammer 9,77, ein Schnell-

zug 25-30, ein englisches Rennpferd 25,3, eine Dampflokomotive 30, der heftigste Sturm 30 Meter. Allerdings fahren die heutigen großen Flugzeuge weit schneller als ein gewöhnlicher Schnellzug, aber der französische Sakerpferd braucht für die Strecke Paris-Bordeaux doch sieben Stunden, und dabei fällt besonders ins Gewicht, daß er, statt über die Straße zu gehen, durch die großen Pflanzungen der Gärten geht. Doch dem großen Publikum der Begriffe der Geschwindigkeit, mit der Kraftwagen reisen, noch vielfach abgeht, beweisen auch im gegenwärtigen Falle wieder die Unfälle verschiedener Zuschauer, die noch über die Straße legen wollten, weil sie die todbringenden Anordnungen für weit entfernt hielten, während diese schon mit Pfeilgeschwindigkeit auf sie einbrangen!

Die „Schläferin von Theneles“. Margarete Bohndel, die am 21. Mai 1883 infolge eines Schreckens in lethargischen Schlaf verfiel und seitdem ununterbrochen schlief, hatte seit



Der Denkstein in Döberitz

ist am 23. v. in Gegenwart des Kaisers enthüllt worden. Die Inschriften am Obelisk lauten: Südseite, Nordseite: Wilhelm II. dem Anführer seines großen Heeres, seiner ruhmvollen Armee und ihrer heldenmütigen Tapferkeit. Ostseite: Friedrich II. der Große führte von diesen Feldern vor 150 Jahren sein Heer zu Kampf und Sieg. Westseite: Friedrich II., König von Preußen, lag mit 44 000 Mann im Lager zu Döberitz 12. bis 14. September 1763. — Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, lag mit dem Gardekorps im Lager zu Döberitz 28. bis 29. Mai 1903. — Westseite: Ihre Taten bleiben unser Eigentum, ein Beispiel der Nachahmung für alle Zeiten.

fünf Monaten Anzeichen wiedererwachender Empfindung gegeben und war am 23. v. erwacht. Obgleich das Gehirn nur sehr unvollkommen zu arbeiten schien, verstand sie doch einige Fragen und beantwortete sie. Ihre Angehörigen erkannte sie nur zum Teil und sehr unbestimmt wieder. Während ihres 20jährigen Schlafes mußte sie fünfmal mit Bepton ernährt werden. Sie war zum Seltenen abgemagert und schwindsüchtig geworden und soll nach der Abt. Jg. am Donnerstag gestorben sein.

Über den Zwischenfall zwischen dem Attache bei der russischen Botschaft in London, Prinzen Michael Radziwill, und dem österreichischen Grafen Sigo-Horiz finden sich in österreichischen Blättern eingehende Mitteilungen. Der russische Attache, Prinz Michael Radziwill, ist der älteste Sohn des deutschen Reichstagsabgeordneten Fürsten Ferdinand Radziwill, des Führers der polnischen Fraktion. Prinz Michael Radziwill wurde in einem Londoner Klub infolge unliebsamer Spielgeschichten von dem

österreichischen Grafen gebrüht. Hieraus ergab sich ein Duell in der Nähe von Paris, das dem „Figaro“ zufolge trotz dreimaligen Kugelmehls unblutig verlief. Auf dem Terrain veröhnten sich die beiden Gegner.

Roman und Anklageschrift. Die bekannte Schriftstellerin Ise Frapan hat, wie aus Zürich gemeldet wird, in ihrem neuesten Roman „Arbeit“ schwere Angriffe gegen die medizinische Fakultät der dortigen Universität erhoben. Das Bekanntwerden der vollständig erschienenen Anklageschriften rief in der Züricher Gelehrtenwelt eine mächtige Gegenlandung hervor. Prof. Kränlein erließ einen öffentlichen gebarnigten Protest, und eine Protestversammlung von Studenten, Professoren und Ärzten Zürichs nahm ebenfalls Stellung gegen die Frapan'schen Anklagen.

Über die Petersburger Jubiläumfeier wird noch folgendes berichtet: Nach der Eröffnung der Trojitz-Brücke fuhr das Kaiserpaar direkt nach dem vor dem Denkmal Peters des Großen errichteten Kaiserzelt, wo nach dem Eintreffen der Kirchenprozedur ein feierliches Teedeum stattfand und das Stadthaupt die Jubiläumsmedaillen überreichte. Hierauf begaben sich der Zar und die Zarin, nachdem sie vor dem Kaiserzelt die Parade der vorüberziehenden Truppen abgesehen und die Vertreter der Stadt in der Peter-Pauls-Kathedrale inzwischen am Grabe Peters des Großen die schon erwähnte Medaille niedergelegt hatten, unter begeisterten Kundgebungen des Publikums nach dem Winterpalais.

Die Amerikaner gegen die deutsche Sprache. Die New Yorker Unterrichtsbehörden fanden, daß in den Bürgerschulen der Unterricht in der deutschen Sprache einen allzu großen Raum einnehme, und beschloßen nun, diesen Weizen so gut wie abzuschaffen. Künftig werden die Schüler nämlich nur im letzten Jahre deutschen Unterricht genießen können, und an Stelle dessen steht es ihnen auch frei, das Französische zu wählen.

Große Diamantfunde werden aus Kapstadt gemeldet. Ein Schürfschiff entdeckte im Herbst-Distrikt Diamanten. Die gefundenen Steine sind von vorzüglicher Qualität; einer von ihnen wiegt 29 Karat.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. August Vren, Vorsitzender des Verbandes der Fabrik-, Hand- und Hilfsarbeiter u. z. u. Hannover hatte vom Polizeipräsidenten zu Hannover die Aufforderung erhalten, ein Verzeichnis der Mitglieder sämtlicher Filialen des Verbandes einzureichen und in dem Verzeichnis die Namen der Filialen und Mitglieder alphabetisch geordnet anzugeben. Nach fruchtloser Beschwerde erhob Vren Klage gegen den Oberpräsidenten beim Verwaltungsgericht und behauptete, die fragliche Auflage sei gegenwärtig und auch unanführbar. Der Verband habe gegen 40 000 Mitglieder und zähle über 300 Filialen. Städtische Filialen hätten sich auch geweigert, die erforderlichen Angaben zu machen. Die Polizeibehörde könnte auch nur einmal ein vollständiges Mitgliederverzeichnis fordern und später nur verlangen, daß ihr die Änderungen im Mitgliederbestand mitgeteilt werden. Es sei daher Vren die Bitte, daß er die Änderungen im Mitgliederverzeichnis laufend sei. Der Verbandsvorstand habe nicht die Pflicht, auf Verlangen der Polizei immer wieder ein alphabetisches Mitgliederverzeichnis einzureichen. Das Verwaltungsgericht hob auch die polizeiliche Verfügung auf und erklärte, der Verbandsvorstand habe nicht die gesetzliche Verpflichtung zur Einreichung eines Mitgliederverzeichnisses unter Anordnung der städtischen Filialen und ihrer Mitglieder in alphabetischer Reihenfolge.

Auch eine Bereicherung der Küche.

Dem in Hannover erscheinenden Fachblatt für den Handel in Material- und Kolonialwaren „Der Materialist“ wird aus Albersfeld folgendes Geschichtchen mitgeteilt: „Hören Sie Idol?“ — Mit diesen Worten tritt eine junge Dame in den Laden eines Albersfelder Kolonialwarenhandlers. „Bedauere, nein; Sie meinen wohl Idol, mein Fräulein.“

„O nein, ich meine Idol, das neue Gewürz.“ „Aren't ich nicht, damit kann ich nicht dienen.“

Mit einem etwas mitleidigen „Soos“ verläßt das Fräulein den Laden. Am folgenden Tage erscheint eine vornehm gekleidete ältere Dame. Sie trägt ein kleines Papierbeutelchen in der Hand.

„Haben Sie dieses Gewürz?“ „Damit überreicht sie dem Geschäftsinhaber die bedruckte Dose. Er liest: Idol.“

„Meine Gnädige, ich habe gestern zum ersten Male von Idol gehört, aber ich führe es nicht.“

„Das begreife ich nicht,“ sagt die Dame. „Ich habe es doch schon in Hagen, Dortmund, Witten usw. gekauft. Wie sind hierher verlegt worden und haben uns so sehr an das neue Gewürz gewöhnt.“

Am nächsten Tage liest man in den Tagesblättern: „Das ist Idol? Idol ist ein neues naturreines Edelgewürzpräparat.“ Es folgt ein Loblied auf seine vorzüglichen Eigenschaften. Der Kolonialwarenhandeler denkt schon darüber nach, ob er nicht gut daran wäre, sich den Artikel zuzulegen. Ein glückliches Geschäft kommt ihm dabei zu Hilfe.

„Mein Name ist K. aus Frankfurt a. M.“, sagt ein einretender eleganter Herr, indem er höflich seinen Zylinder senkt und auf den Geschäftsherrn an der Kasse zutrifft. „Ich bin der Fabrikant eines neuen, sehr beliebten Gewürzes, Idol genannt. Es wird schon überall geföhrt und nachbestellt. Idol vereinigt die guten Eigenschaften vieler anderer Gewürze. Hier sind Outachten darüber, und hier die Urteile der Presse. . . . Mit Anzeigen haben Sie nichts zu tun, das besorge ich alles; ich mache die Namen der Geschäfte, die meinen Artikel führen, regelmäßig in den Zeitungen bekannt. Der Artikel wird tiefig getragen.“

Der feine Herr mit dem Zylinder zieht nach wenigen Minuten mit einem Auftrage in der Tasche von dannen. Noch am selben Tage kommt ein Dienstmann mit einer quittierten Rechnung und überbringt das Paket mit Idol. Er heft das Geld befriedigt ein und bemerkt mit Würde, daß Herr K. ihm die Berechtigung und eine Hauptniederlage für Idol versprochen habe. Das macht die Sache bedenklich, aber da die Ware nun einmal bezahlt ist, so wandert Idol nebst dem Reklameplakat dazu ins Schaufenster. Nachdem es dort mehrere Wochen gelegen, ohne daß jemals eine Nachfrage danach eingetreten ist, und nachdem auch die Zeitungen kein Wort mehr über Idol gebracht, schreibt unser Gewährsmann kurzerhand an Herrn K. nach Frankfurt: „Wenn ich nicht binnen acht Tagen wieder im Besitze meines Geldes bin, werde ich Ihr Idol nebst den gedruckten Attesten usw. der Staatsanwaltschaft übergeben, denn die Untersuchung hat ergeben, daß Idol nichts weiter ist, als ein Gemisch von Salz und Pfeffer!“ Nach wenigen Tagen trifft wirklich das Geld ein und Herr K. bittet höflich um „postlagernde“ Rücksendung der Ware nach Dresden. Damit endet die Geschichte vom Idol.

Buntes Allerlei.

b. Photographie im Dunkeln. Wie aus New York gemeldet wird, hat Professor Goodspeed von der Universität Pennsylvania eine Entdeckung gemacht, die eine neue Wendung in der Photographie herbeiföhren soll. Er hat ein Verfahren gefunden, bei dem genügend Licht vom menschlichen Körper ausgeht, um in einem dunklen Zimmer auf einer sehr lichtempfindlich gemachten Platte Photographien hervorzubringen. Dieser Tage demonstrierte er seine Entdeckung und nahm mehrere deutliche Photographien im Dunkeln auf, wobei er nur die von einer menschlichen Hand ausgehenden Lichtstrahlen brauchte. Die Ausführung dauerte nur fünf Minuten.

Vosshaft. „Ich soll mich mit Herrn Borberger morgen verloben. Glauben Sie, Herr Doktor, daß er mich glücklich machen wird?“ — „Gewiß mein Fräulein! Er ist Weinhandler und versteht ältere Jahrgänge zu schätzen!“

Spindung schützte ihm die Brust zusammen, wenn er daran dachte, daß der Graf es vermocht hätte, aus dem Leben zu scheiden, ohne sein Kind mit dem Sohnesnamen zu nennen, es zu segnen, in warmer Liebe an sein Herz zu ziehen.

Der Fürst hatte wohl viel von den Rückichten gesprochen, die der Graf seinem Hause, seiner Familie schuldig war, und wenn auch Paul dies alles anerkannte, so drängte sich ihm doch immer wieder die Frage auf: „Wie hätte ich unter solchen Verhältnissen das Dasein meiner armen Mutter gestaltet, wenn sie am Leben geblieben wäre?“

Green und Charlotte bereiteten dem jungen Mann einen überaus herrlichen Empfang. Paul von Russland, wie er jetzt hieß, verlebte angenehme, heitere Tage bei ihnen, und es war schon Herbst geworden, als er sich entschloß, seine neue Heimat aufzusuchen. So oft und dringend er auch Charlotte gebeten hatte, ihm Heddas Aufenthaltsort zu verraten, so war es ihm doch nicht gelungen, diesen zu erfahren.

„Ich habe Hedda versprochen müssen, darüber zu Schweigen,“ lautete stets die Entgegnung der Schönen Frau, „und ich werde mein gegebenes Wort unter allen Umständen halten. Sie lebt jetzt ruhig und zufrieden, wenn auch nicht glücklich — wozu also diesen Frieden stören?“

Und damit hatte sich Paul zufrieden geben müssen.

Jetzt lebte er als Schlossherr auf Russland; er hatte sich leichter in seine neue Lage gefunden, als er selbst gedacht. So lange es noch in Wald und Feld zu tun gab, war er

täglich draußen gewesen, um praktische Kenntnisse zu sammeln. Diese Art von Tätigkeit tat ihm wohl und ließ ihn an Geist und Körper gelangen und erstarken. Das war nicht mehr der sanfte, willfährige Paul, der stets so leicht zu lenken gewesen war, das war ein Mann im vollsten Sinne des Wortes, ernst und fest dem einmal bestimmten Ziel zuehend.

Die längeren Abende machten aber doch in dem jungen Mann das Bedürfnis nach Gesellschaft rege. Es lebte sich doch sehr einsam auf dem hübschen Gut, das wohl reich an landschaftlichen Reizen, aber ziemlich weit von dem regen Stadtverkehr entfernt war. Anfanglich hatte Paul nicht daran gedacht, Besuche zu machen; jetzt ging er mit dem Gedanken um, das Bedürfnis nachzuholen, als ihm der Zufall zu Hilfe kam.

Sein Onknahaber war ein Herr von Hollenegg, dessen Forstgebiet an dasjenige Russlands grenzte. Paul hätte gern noch einen Teil desselben an sich gebracht, um den Besitz abzurunden, doch wollte er nicht Herrn von Hollenegg einen Antrag machen, von dem er nicht wußte, ob er willkommen sei. Da brachte ihm sein Verwalter eines Tages die Nachricht, daß Herr von Hollenegg selbst die Absicht geäußert habe, einen Teil des Waldes verkaufen zu wollen, und Paul goderie nun nicht länger, den einmal gefassten Entschluß auszuführen.

Herr von Hollenegg war ein alter, etwas verleibt aussehender Mann, der sich trotz seiner Jahre mit einer gewissen Gedächtnislosigkeit klebete, die zu seinem verfallenen Äußern einen halb Mitleid erregenden, halb lächerlichen Gegensatz

bot. Die geschäftlichen Angelegenheiten waren bald erledigt; an einem der nächsten schönen Tage wollte Herr v. Hollenegg mit Paul in den Wald hinaus, um an Ort und Stelle alle Bedingungen festzustellen. Die ruhige, ernste Art seines neuen Nachbarn schien dem alten Herrn zu behagen, und er lud Paul ein, den Rest des Tages bei ihm zuzubringen. Anhandlung sagte zu und betrat an der Seite des Hausherrn den Salon.

In dem Augenblick, als die Herren eintraten, kam aus einer Seitenthür eine schlanke Frauengestalt herein, die Herr v. Hollenegg dem Gast als seine Frau vorstellte.

Frei hatte Mühe, den Ausdruck des Grauens zurückzudrängen, der sich über seine Rippen Bahn brechen wollte, denn in gewählter reicher Toilette stand — die schöne Irma vor ihm.

Sie war nicht minder überrascht als er, das sagte ihm der Ausdruck ihres schönen, sich mit einer leichten Röte färbenden Gesichts.

Paul dachte daran, wie er sie zum letzten Male gesehen, die großen schwarzen Augen erkannt weit geöffnet, als Frau Winkelmann ihm mit schonungslosen Worten das Geheimnis seiner Geburt enthüllte. Ein eisiges Gefühl überlief ihn plötzlich und dämpfte die erste freudige Ballung des Wiedersehens. Er verbeugte sich stumm und förmlich, ohne ein Zeichen des Erkennens zu geben.

Die schöne Irma bis sich ärgerlich auf die Lippen. Ihr Willkommengruß klang ziemlich hochmütig und der kalte Blick, der dabei Paul freitete, war so fremd, so gleichgültig, als hätte sie Herrn von Russland nie zuvor gesehen.

Ein leises, spöttisches Lächeln umspielte dessen Mund, als er die kurzen Begrüßungsworte der Hausfrau mit der ausgefuchtesten Höflichkeit erwiderte.

Irma mußte sich zu ihrem Ärger fügen, daß er sich durchaus nicht betroffen fühlte; ihr prüfender Blick ruhte oft verflochten auf den ehlen, männlich schönen Zügen. Wie vortheilhaft er sich doch verändert hatte und wie gewohnt er sich zu benehmen wußte! Wie hübsch, wie doppelt hübsch nahm er sich neben ihrem alten Gatten aus! Ein leiser Seitenzuck hob dabei unwillkürlich ihre Brust. Sie hatte Herrn von Hollenegg geheiratet, um eine vornehme Frau zu werden, aber diese Ehe entsprach nicht allen Erwartungen, die sie genährt hatte.

Den ersten Winter, nachdem sie Holleneggs Frau geworden, hatte das Paar in der Residenz verbracht, aber schon während der ersten Wochen dieses Aufenthaltes war es zu kümmerlichen Auftritten gekommen. Mit knapper Mühe gelang es damals Irma, durchzusetzen, daß sie für die Saison blieben, dann aber war von einem Winteraufenthalt in der Residenz keine Rede mehr gewesen.

Irmas Eltern lebten noch, aber sie verkehrte bloß brieflich mit ihnen. Mit der ganzen Rücksichtslosigkeit eines unbankbaren Herzens hatte sie ihrer Mutter bedeutet, daß sie als schlichte Kaufmannsrau nicht in die vornehmen Kreise passe, bene die Tochter jetzt angehört. Und Frau Winkelmann in ihrer irdischen Unterwürigkeit fügte sich, obwohl es sie schmerzte, nicht Zeugin der Erfolge ihrer Tochter sein zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zu Lomnitz.

Sonntag, den 7. Juni

Vogel-Schiessen

verbunden mit Konzert und Ballmusik.
Für K. Speisen und Getränke ist bestens geforgt und ladet zu einem zahlreichen Besuche freundlichst ein

A. verw. Pietzsch.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 28.

Elementar-Zitherschule

(auch zum Selbstunterricht geeignet)

von Georg Keller.

Preis schön und stark kartoniert Mk. 1.—

Von Tonger's Taschen-Musik-Album sind bis jetzt 28 Bände erschienen, deren Inhaltsverzeichnis kostenfrei zu Diensten steht.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Notgedrungen

durch die schlechte Geschäftslage sind meine Warenlager in den 3 Etagen überfüllt und um Raum zu schaffen, bin

gezwungen

folgende Preismässigung eintreten zu lassen:

Kompl. Anzüge	bish. 8 10 15 18 24 30 u. h.
	jetzt 6 7 1/2 11 13 18 22 1/2 u. h.
Herr. Paletots	bish. 9 11 14 18 24 32 u. h.
	jetzt 6 1/2 8 10 13 18 24 u. h.
Bursehen Anz.	bish. 6 7 1/2 9 12 14 u. h.
	jetzt 4 1/2 5 1/2 6 1/2 9 10 1/2 u. h.
Einzel. Hosen	bish. 1 1/2 2 2 1/2 3 1/2 5 8 10 u. h.
	jetzt 1 1/2 2 2 1/2 3 1/2 6 7 1/2 u. h.
Knaben-Anz.	bish. 2 1/2 4 6 8 10 u. h.
	jetzt 2 3 4 1/2 6 7 1/2 u. h.

Wer

Geld sparen

will, komme zu mir, denn es liegt mir nur an der Räumung des kolossalen Warenlagers. Für den kleinen Mann, der im Winter sehr wenig verdient hat und notgedrungen Garderobe für sich und seine Kinder bedarf, bietet sich eine solche Gelegenheit so schnell nicht wieder. — Ebenso um meine auswärtige Kundschaft daran teilnehmen zu lassen, vergüte extra das Hin- und Retourbillet 3. Klasse im Umkreise von 20 Kilometern schon bei einem Einkaufe von 12 Mk.

Dresdens größte und billigste Bezugsquelle fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben

Kaufhaus Gold'ne Eins

Dresden

Schloß-Strasse 1, I, II und III. 2. u. 3. Etg.

Gustav Hoffmann, Töpfermeister Radeburg.

Niederlage aller Arten Meissner Kachelöfen u. Ofenbau-Artikel. empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Ottendorf-Moritzdorf und Ostritz zur Lieferung und zum Segen von aller Art Grund-Kachelöfen in einfachen und altdeutschen Mustern und in allerhand Farben. Wirtschaftsküchen mit Kachelauflage. Wirtschaftöfen mit eisernem Unterlaßten, Rohr und Wasserwärmer und Kachelauflage in allen Arten. Herde für Private, Landwirte, Restaurationen usw. Eisene Öfen aller Art als: Regulier-Öfen, Germanen Dauerbrand-Öfen, Kießer Dauerbrand-Öfen, Eisene Öfen mit Platte.

Reparaturen und Umsetzen von Öfen.
Billige Preise! Schnelle Bedienung! Solide Ausführung!

Bei Beginn der Saison empfiehlt sich ein reichhaltiges Lager in nur erstklassigen Fahrrädern

wie: Wanderer, Germania, Diamant, Corona, Excelsior, unter Garantie der größten Haltbarkeit bei niedrigsten Preisen

Paul Fiebig, Radeburg, Fahrradlager Grossenbäumerstr. 129.
Tourenmaschinen für 85 Mk. bei langjähriger Garantie werden auf Wunsch sofort geliefert



Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.
„Atral“ (flüss. chin. Tusche).
Unverwäschbare
Auswärtstuschen. (11 Farben).
Flüss. Leim und Gummi.
Autographen- und Hectographen-
tinte, -Blätter und -Masse.
Stempelfarben, Stempelkissen.
„Carin“, Fleischstempelfarbe,
giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Lehrer und Fabrikant der vortrefflichen
Althaus-Schreib- u. Copirtinte,
leichtfertigste, haltbarste und besterhaltbarste
Kleingalvanische Klasse I.

hält stets auf Lager

Die Buchhandlung Groß-Ohriffa.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Versicherungsbestand:

82 100 Personen und 657 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 229 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 165 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unanfänglichkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Uebereschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 3/o.

Gasthof z. Hirsch

Heute Freitag, den 5. Juni

Schweineschlachten.

Sporthemden u. Turnermützen

empfiehlt

Gustav Döring, Groß-Ohriffa.

2 Arbeitsfrauen

und Knaben werden bei hohem Lohn sofort gesucht

Gärtnerei Gebr. Bley,
Lammerdorf.

Weiß-, Rot- und Welschkrautpflanzen

empfiehlt

Hermann Rauh, Gärtnerei.
Suche

Hausgrundstück

mit Garten oder angrenzenden Land 1 bis 7 Scheffel, wenn möglich an der Bahn gelegen, mit einigen 100 Talern Anzahlung. Off. m. Preisangabe u. „D H 100“ Postamt 12, Dresden-I.

Die ächte Hingfong-Essenz

weltbekanntes und überaus beliebtes Hausmittel

versendet an Wiederverkäufer pr. Dsd. Flaschen zu Mk. 3,50 unter Nachnahme (bei 30 Flaschen — 1 Postloß zu 9 Mk. portofrei.)
Laboratorium Lichtenheldt,
Meuselbach. Elst. Wald.

Durch mehr als Tausend

Dankschreiben ist die Heilwirkung meines echt austr. Eukalyptus bei Rheumatismus, Asthma, Gicht, Steifheit der Glieder, Anschwellung z. erwiesen. Prob-Fläschchen sende ich umsonst! 1/2 Flasche 2 Mk., 1/4 Flasche 1 Mk.
Moritz Grünert, Klingenthal i. Sa.

Nähmaschinen

zum Vor- und Rückwärtsnähen, zum Kunststicken und Stopfen unter Garantie der höchsten Leistungsfähigkeit zu niedrigsten Preis bei P. Fiebig, Radeburg.

Reparaturen an Nähmaschinen, wenn auch nicht bei mir gekauft, werden billigt und sofort ausgeführt.

Großes Bestandteilager.



Viktoria-Lehrbuch der Damen-Schneiderei
Eine Selbstunterrichts- und Original-Zwecklehre.
Preis 1,50 Mk.
Ein wirklich genähtes Lehrbuch, das jeder junge Mann, jede Frau mit Leichtigkeit in die Geheimnisse der Damenschneiderei einführt und in den Stand setzt, vollständig selbstständig Garben zu schneiden, nicht — ohne zu schneiden. Große Ausstattung von 150 Mk. oder unter Nachnahme direkt postfrei zu beziehen von Ernst Naumann, Neudamm, Leipzig, Neudammstr. 24.

Das gleiche Fern-Leser, die 3 alten, neuesten Revidierten der Damen für 1,00 Mk., die 3 allernuesten Revidierten der Herren für 1,00 Mk. für 1,00 Mk. Postage dieses Buches sind.

Ulin

ist das Beste für Bart- und Haarmuch und gegen Haarausfall à Dose 1 Mark

Die Wirkung ist staunenerregend!

Versand durch die chemische Fabrik Ernst Ahlmann, Dresden, Wettinerstraße 35. Die „Prima-Dankschreiben“ gratis und franko.

Urin

Untersuchungen zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller ernstlichen inneren Erkrankungen, bei trübem Urin dringend nötig, nur Angabe von Person und Alter erforderlich, werden gewissenhaft als Spezialität ausgeführt von R. Otto Lindner, Apotheker und Chemiker, Dresden-A., chemisches Laborat., Silbermannstraße 17. Kleine Flasche per Post erbeten.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhoje zu Dresden am 3. Juni 1903.

Zum Auftrieb waren gekommen: 1 Ochse, 123 Kalben u. Röhre, 120 Bullen, 1075 Kälber, 457 Schafe und 1913 Schweine, zusammen 3876 Schlachtstücke. Es ergaben für je 50 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 28—38 Mk., Schlachtgewicht 49—68 Mk., Kalben und Röhre Lebendgewicht 24—36 Mk., Schlachtgewicht 45—64 Mk., Bullen Lebendgewicht 27—37 Mk., Schlachtgewicht 50—64 Mk., Kälber Lebendgewicht 35—50 Mk., Schlachtgewicht 55—75 Mk., Schafe Lebendgewicht 30—38 Mk., Schafe Schlachtgewicht 60 bis 70 Mk., Schweine Lebendgewicht 33—40 Mk., Schlachtgewicht 44—52 Mk.

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Röhren Bullen, Kälbern, Schafen u. Schweinen langsam.